

schichtsforschung, hg. von Reiner Groß und Manfred Kobuch (Schriftenreihe des Staatsarchivs Dresden 10) Weimar 1977, Hermann Böhlhaus Nachfolger, S. 379–396. – Anhand der Görlitzer Stadtrechnungsbücher, die sich seit 1375 mit nur wenigen Lücken erhalten haben, schildert der Vf., auf welchen Wegen, in welcher Dichte und in welcher Form Beziehungen zwischen König Wenzel IV. und der Stadt Görlitz unterhalten wurden. Mit der gebotenen Zurückhaltung wertet er die hier gewonnenen Erkenntnisse als Musterbeispiel des Zusammenspiels zwischen zentraler und lokaler Gewalt im böhmischen Herrschaftsbereich. A.P.

Manfred Balzer, Untersuchungen zur Geschichte des Grundbesitzes in der Paderborner Feldmark (Münstersche Mittelalter-Schriften 29) München 1977, Wilhelm Fink Verlag, XVII u. 856 S., 3 Karten, DM 160. – Entfaltet man zunächst bei dieser von K. Hauck angeregten Münsteraner Dissertation von 1974/75 die farbige Karte 1 (91 × 102 cm, Maßstab 1 : 10000), so wird man überrascht von einer auch kleinste räumliche Einheiten erfassenden Darstellung der Besitzverteilung in der Paderborner Feldmark um 1300. Für diesen etwa kreisförmigen Raum mit einem Durchmesser von 7 bis 8 km sind nach der Flureinteilung des Preußischen Urkatasters von 1830/31 die Besitzrechte der Grundherren kartiert (Kloster Abdinghof; Busdorfstift; Domstift mit der Trennung von Präbendalgut, Obödienzen, Dompfropstein-Lehen und jüngerem Stiftungsgut; der bischöfliche Besitz mit der Unterscheidung von Tafelgut, Lehen und Sundernbesitz; Bürgerbesitz), wobei die Obereigentumsrechte durch Farben, die rekonstruierten Nutzungseinheiten durch Signaturen gekennzeichnet werden. Daß es sich hier nicht um gelehrte Phantasie handelt und daß über die Besitzgeschichte in der Paderborner Feldmark noch weit differenziertere Aussagen möglich sind, zeigt der Vf. in seinen umfangreichen, durch Übersichten und Hubenlisten ergänzten Ausführungen, durch die jeder Eintrag auf der Karte in seiner Begründung überprüft werden kann. Es erweist sich, daß hier auf der Grundlage bester Kenntnis der betreffenden Archivalien eine Methode der „Besitzrückschreibung“ neu entwickelt und behutsam, aber auch konsequent angewandt ist, mit der es zwar nicht immer aber doch sehr oft gelingt, über Rechnungen und Lagerbücher, Bemeierungsakten und Memorienkalender den Anschluß an die urkundliche Überlieferung des MA bis hin zum 11. Jh., gelegentlich gar bis zum 8./9. Jh. zu gewinnen, so daß die Befunde auch kartierbar werden. Über die bloße Verteilung des Grundbesitzes hinaus treten auch die Geschichte der Besitzrechte, die Entwicklung der Leiheformen und die Beeinflussung der Besitzverteilung durch religiös motivierte Stiftungen hervor. Daß noch weitere Fragestellungen, nicht zuletzt zur Wirtschaftsgeschichte denkbar sind, beweist am Schluß ein siedlungsgeschichtlicher Ausblick. Den beispielhaften Untersuchungen ist Nachahmung zu wünschen, für andersartige Städte und für andere Regionen. Als Ergänzung sei nur angemerkt, daß man sich für die frühe Teilung von „mensa episcopi“ und „mensa capituli“ im 9., spätestens im 10. Jh. nicht mehr auf eine parallele Entwicklung in Münster berufen kann; vgl. R. Schieffer, Zur Frühgeschichte des Domstifts von Münster (s. oben S. 323). – Zur Methode der Besitzrückschreibung und den damit gegebenen Möglichkeiten der interdisziplinären Zusammenarbeit vgl. auch Manfred Balzer, Besitzrückschreibung und Flurkarte. Möglichkeiten und Bedeutung kartographischer Darstellung der Ergebnisse von Besitzrückschreibung, Westfälische Forschungen 28 (1976/77, ersch. 1978) S. 30–40. – Eine erste Auswertung der gewonnenen Ergebnisse für die Siedlungsgeschichte, nämlich die begründete Datierung der dreizehn Ortswüstungen in der Umgebung Paderborns auf das